

General-Anzeiger

Telegr.-Nr.: Generalanzeiger.

Vereinigt mit der Obernhauer Zeitung.

Fernsprecher Nr. 28

Tageblatt für die Amtsgerichtsbezirke Obernhau, Sanda, Zöblitz und Lengfeld.
Amtsblatt des königlichen Amtsgerichts, des Stadtrats und Stadtgemeinderats zu Obernhau.

Table with 3 columns: Subscription rates for different regions (Germany, Austria-Hungary, etc.) and advertising rates.

Obernhau,
Freitag, den 18. August 1916.

Die Stellen-Börse des jeden Wochentag nachmittags 2 Uhr erscheinenden „Erzgebirgischen General-Anzeigers“ betragen: für Anzeigen aus obengenannten Amtsgerichtsbezirken die 6 gepaltene Zeile 10 Pfg., die 3 gepaltene Reklame- und amtliche Zeile 30 Pfg. von außerhalb derselben 20 Pfg., resp. 40 Pfg. Kabellinien und schwieriger Satz höher bei Wiederholungen entsprechender Rabatt laut Tarif. Für Kaufkraft u. Offertenannahme werden 20 Pfg. extra berechnet. Die Reklamsätze und Zeitpreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit, längeres Ziel, gerichtliche Einziehung und genehmigte Anzeigen verschiedener Inkassos bedingen die Berechnung des Brutto-Reklamsatzes.

Anzeigen-Aufnahme: Anzeigen über eine Viertelseite Umfang bis nachm. 5 Uhr am Vortage, kleinere Anzeigen bis spätestens vorm. 9 Uhr. — Telephonische Aufgabe schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Übermalls Massenstürme an der Somme.

Rumänien hilf!

Nach dem „Njessch“ sind in Petersburg Mitteilungen eingetroffen, wonach die Erfolge des Vierverbandes an den russischen, italienischen und englischen Fronten die Stellung des Verbandes in Rumänien immer mehr sichere. Die politischen Kreise Rumäniens verfolgten lebhaft die Nachrichten von den Kriegsschauplätzen und handelten in Uebereinstimmung damit.

Wenn die Rumänen wirklich zurzeit die kriegerischen Ereignisse aufmerksam verfolgen, um sich danach für oder gegen eine Teilnahme am Kriege im gegebenen Falle für oder gegen eine der beiden Mächtegruppen zu entscheiden, so können wir damit nur zufrieden sein. Die bescheidenen Teilerfolge, deren sich unsere Gegner rühmen, werden sich bald genug als bedeutungslos für die gesamte Kriegslage erweisen haben. Gerade von neutraler Seite hört man jetzt Urteile, wonach trotz allem Lärm der Vierverbandspresse über die angebliche rumänische Bereitschaft, am Kriege gegen die Mittelmächte teilzunehmen, den Rumänen eine solche Arbeit immer noch nicht zuzutrauen ist. Wir berichteten gestern, daß bulgarische Generale erklärt haben, es sei eine leichte Sache, Bukarest in fünf Tagen zu erreichen, während mindestens zwanzig Tage nötig wären, damit russische Truppen den Rumänen zu Hilfe kommen könnten. Darüber ist man natürlich in den maßgebenden rumänischen Kreisen ebenso wohl unterrichtet wie über die von den Mittelmächten an der rumänischen Grenze getroffenen Vorkehrungsmaßnahmen. Für einen längeren Feldzug fehlt es nach Meinung eines amerikanischen Journalisten, der Bukarest besucht hat, Rumänien an allen Hilfsmitteln.

König Ferdinand und Ministerpräsident Bratianu haben bisher den sie um Hilfe bestimmenden Vierverbandsvertretern gegenüber einen kühlen Kopf bewahrt; sie werden sich kaum zu einem übereilten Entschluß fortziehen lassen, solange die vierverbändlerischen Strategen hinter ihren Versprechungen noch so weit im Rückstande sind. Was in den letzten Tagen über Maßnahmen der rumänischen Regierung gemeldet worden ist, die auf einen bevorstehenden Anschluß an den Vierverband schließen lassen könnten, hat sich als falsch erwiesen. Es ist zum Beispiel nicht richtig, daß die in rumänischen Munitionsfabriken beschäftigten deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Arbeiter plötzlich entlassen worden wären. Dagegen ist es aber richtig, daß die rumänische Staatsbahn gerade jetzt mit dem deutschen Stahlwerksverband einen Lieferungsvertrag für 25—30 000 Tonnen Eisenbahnschienen für den Bau einer neuen Bahn von Craiova nach Bukarest abgeschlossen hat. Man müßte schon annehmen, die rumänische Staatsbahn habe dadurch die wirkliche politische Lage in Rumänien verschleiern wollen, wenn man darin ein Anzeichen sehen wollte, das gegen die Fortdauer ordnungsmäßiger Beziehungen zwischen Rumänien und den Mittelmächten spräche.

Gewiß werden die Rumänen selbst es uns nicht verargen können, wenn wir fortgesetzt vor ihnen als den unsichersten aller unsichereren Kantonalisten auf der Hut sind. Die vorteilhafte Lage ihres Landes hat es den Rumänen ermöglicht, mit beiden kriegführenden Parteien glänzende Kriegsgeschäfte zu machen, wobei sie umso besser abzuschneiden pflegten, je mehr es ihnen glückte, bei keiner das Gefühl aufkommen zu lassen, als seien sie schon endgültig gewonnen. Ein solches Spiel kann natürlich dazu führen, daß man sich schließlich mit einer Partei zu weit einläßt und gewissermaßen an ihr hängen bleibt. Es ist gewiß nicht ausgeschlossen, daß Rumänien schließlich doch durch allerbaldigste Gelegenheiten sich so sehr an die Vierverbandsmächte gebunden hat, daß es eines Tages einfach mit ihnen fortgerissen wird. Jenseits davon ist es bisher noch nicht.

Zum Geburtstag Kaiser Franz Josefs.

Kaiser und König Franz Josef vollendet heute sein 86. Lebensjahr. Wandten sich schon in den Zeiten des Friedens an diesem Tage die Gedanken der Völker Österreich-Ungarns und des deutschen Volkes der ehrwürdigen Persönlichkeit des Herrschers auf dem Throne der Habsburger mit besonderer Wärme zu, so hat die Verehrung für das Haupt der Habsburger

gischen Monarchie während des Krieges noch weitere Vertiefung und Festigung erfahren. In unerbittlicher Bundes-treue mit unserem Kaiser verbunden, ist Kaiser und König Franz Josef inmitten gewaltiger Ereignisse der willensstarke Führer seiner Völker gewesen, der das Staatsschiff mit fester Hand durch die brandenden Wogen dem klar erkannten Ziele zusteuert. Mit Bewunderung sieht auch heute das deutsche Volk zu dem erhabenen Monarchen empor, der die Last der Jahre um so leichter zu tragen scheint, je mehr die höchste Verantwortung für die ganze Zukunft seines Staatswesens gewachsen ist. Gestützt auf ein unergründliches Vertrauen zu dem Siege der guten Sache, für die Österreich-Ungarn und seine Verbündeten kämpfen, blickt der Herrscher heute wie je voll Zuversicht dem Ausgang des gegenwärtigen Ringens entgegen. Dem treuen Bundesgenossen unseres Kaisers, dem weisheitsvollen Kenner der Geschichte Österreich-Ungarns und dem unermüdblichen Förderer der Wohlfahrt seiner Völker bringt Deutschland ehrerbietige Glückwünsche dar und vereint sich mit den Stämmen Österreich-Ungarns in dem innigen Wunsch, daß eine gültige Vorkehrung auch weiterhin über seinem Haupte walten und ihm vergönnt möge, die Früchte der schweren und großen Zeit in einem gesicherten Frieden aufgehen zu sehen.

Von der deutschen Westfront.

Reiflos gescheitert.

Franzosen und Engländer haben an der Somme zu einem neuen Massenstoß ausgeholt: er erstreckte sich, wie seine Vorgänger, von Boziers bis zur Somme, und wurde durch Einzelangriffe der Franzosen südlich der Somme (bei Belleau und bei Estrees) unterstützt. Vorangegangen waren ihm Teilangriffe der Engländer im Raume Ovillers-Boziers und am Fourcaux-Waldchen, die vielleicht unsere Kräfte nach einer bestimmten Richtung, nach Nordosten hin, fesseln sollten. Der Hauptstoß erfolgte aber in östlicher Richtung: auf der Front Boziers-Fourcauxwald und Gaillemont-Somme. Und er erfolgte des nachts, wohl um Verluste zu sparen. Dieser Zweck wurde nun gründlich verfehlt. Wohl konnte der Feind zunächst hier und da in unsere Linien eindringen, aber er wurde — die Engländer am Fourcaux-Waldchen, die Franzosen südlich von Maurepas — wieder hinausgeworfen. Nur südlich der Somme gelang es den Franzosen, bei Belleau in 300 Meter Breite in unseren vordersten Gräben festen Fuß zu fassen. Das war das ganze Ergebnis dieses neuen, überaus verlustreichen Massenstoßes der Engländer und Franzosen.

Ein schwieriges Problem.

„Daily Chronicle“ schreibt, über die Offensive im Westen könnten sich Zivilisten kein zutreffendes Urteil bilden, es sei aber münchenswert, daß sich das Publikum dahin klar mache, wie schwierig das Problem sei und nicht den vorläufigen Schluß ziehe, daß die Offensive fehlgeschlagen sei oder aufgegeben worden sei oder daß sie sich als nutzloses Opfer von Menschenleben erwiesen habe.

Räumung französischer Ortschaften hinter der französischen Front.

Wie die Waller Blätter melden, hat sich die französische Heeresleitung infolge der fortwährenden Beunruhigung der französischen Frontlinie durch die Deutschen in der Gegend von St. Die, Nancy, Lunéville, Baccarat veranlaßt gesehen, eine große Anzahl Ortschaften in diesem gefährdeten Gebiete von der Zivilbevölkerung zu räumen und die flüchtige Bevölkerung in die Franche-Comté zu verdrängen. Aus Velfort sind infolge der letzten schweren Beschädigung ebenfalls zahlreiche Personen ausgewandert.

Das Bombardement von Reims.

„Matin“ berichtet über das letzte Bombardement von Reims durch deutsche Flugzeuge am 13. d. M., daß durch die herabgeworfenen Bomben in verschiedenen Teilen der Stadt Brände ausgebrochen seien, die während der ganzen Nacht und den folgenden Tag wütheten. Das Zivilspital sei vollständig zerstört.

Der Riesenverbrauch an Munition.

Wie aus dem Haag gemeldet wird, gab Lord Montagu im englischen Unterhaus eine Uebersicht über die Tätigkeit des Munitions-Ministeriums. Er teilte dabei verschiedene Biffern über die Herstellung von Geschützen und Granaten mit. U. a. sagte er: Zurzeit werden in einem Monat doppelt so viel

schwere Geschütze angefertigt, als England überhaupt zu Beginn des Krieges besessen habe. Die Herstellung von Maschinen-gewehren sei sechzehnmal so groß geworden wie zur Zeit der Gründung des Munitionsministeriums. Die wöchentliche Produktion an Explosivgeschossen sei 68mal so groß wie zu Beginn des Jahres 1914/15. Lord Montagu führte weiter aus, daß alle technischen Betriebe in England für die Flotte beschäftigt seien. Man habe in der deutschen Presse behauptet, daß der Munitionsverbrauch während der letzten Offensive von den englischen Munitionsfabriken gar nicht mehr aufgefüllt werden könne. Allerdings sei der Munitionsverbrauch ungeheuer groß gewesen, man habe in der Woche vor dem Beginn der Offensive mehr Munition verschossen, als in den ersten elf Monaten des Krieges angefertigt worden sei. Mit der Munition für schwere Geschütze, die in England während der ersten elf Kriegsmomente erzeugt worden sei, hätte man das Bombardement in der letzten Offensive nicht einen Tag durchführen können. Wenn aber jetzt die Arbeiter und Arbeitgeber ihre Schuldbigkeit wie bisher täten, so brauche man nicht zu befürchten, daß die Offensive wegen Mangels an Munition vorzeitig abgebrochen werden müsse. Zurzeit arbeiten in englischen Munitionsfabriken 1 1/2 Millionen Arbeitskräfte, darunter 400 000 Frauen und außerdem 45 000 Soldaten, die von der Front in die Munitionsfabriken geschickt wurden.

Keine schonende Kriegführung gegen England!

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Seit kurzem wird, wie es scheint, in weiten Kreisen eine für schonende Kriegführung gegen England eintretende Denkschrift verbreitet mit der Behauptung, daß der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Dr. Helfferich, der Verfasser sei. Staatssekretär Dr. Helfferich steht dieser Denkschrift gänzlich fern. Dasselbe gilt von allen übrigen leitenden Persönlichkeiten. Es handelt sich hier offenbar abermals um eine jener infamen Treibereien, durch die eine kleine, aber skrupellose Clique immer wieder den gänzlich haltlosen Verdacht gegen die Reichsleitung zu verbreiten sucht, als ob sie sich aus schwächlicher Verstandungslosigkeit Scheu, gegen England die Kriegssanktionen anzuwenden, durch welche England in kurzer Zeit zum Frieden gezwungen werden könnte. Da der Urheber dieser neuen Treiberei bisher nicht ermittelt werden konnte, wird der Sachverhalt hiermit öffentlich festgestellt.

Die Erfolge der jüngsten Luftschiffangriffe auf die englische Ostküste.

Ueber die beim Luftangriff vom 8./9. August auf die englische Ostküste erzielten Erfolge ist trotz möglicher Geheimhaltung durch die englischen Behörden bisher folgendes bekannt geworden: In Hull am Humber wurden in der Dockstation der North Eastern Eisenbahngesellschaft sowie in Holzlagern in der Nähe davon große Brände verursacht. Mehrere brennende Schiffe an den Quaianlagen wurden schwer beschädigt, eine Munitionsfabrik in Brand gesetzt, ein voller Treibspeicher von 200 Meter Länge brannte gänzlich ab. Die Monumentalbrücke ist völlig zerstört. Das große Zollhaus und verschiedene Häuser in einer Nähe sind bis auf den Grund abgebrannt. Großer Schaden wurde in den Alexandra-Docks angerichtet. Ein ganzes Dock soll unbrauchbar gemacht sein.

Ferner ist festgestellt, daß zwei bei Hawthorn, Bessie & Co. (Hoburn) auf Stapel liegende Torpedoboote vernichtet worden sind.

Bei Gateshead ist ebenfalls eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen. Außerdem werden sonst noch sehr schwere Materialschäden gemeldet. Ein Ladung nehmender russischer Dampfer wurde total vernichtet.

In Middlesborough, West Hartlepool und Whitby sind große Brände besonders von Fabriken und Einstürze von Lagerhäusern am Pier festgestellt worden.

Allgemein herrscht in England große Trauer und Bestürzung über diese neuen großen Erfolge unserer Luftschiffe. Die Erregung unter der Bevölkerung ist groß. Der Regierung werden schwere Vorwürfe gemacht. Mit Worten steht man neuen Angriffen entgegen. Die Vor-